

Neu-Bräunfelfer Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 4.

Freitag, den 10. October 1856.

Nummer 46.

Die Neu-Bräunfelfer Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$ 1 jährlich \$ 3 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$ 1. Dieselben dreimal inserirt \$ 1.50, dieselben auf 4 Jahr \$ 4.50, auf 6 Jahr \$ 7.50, und auf 1 Jahr \$ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Anfertigung der Hälfte dieser Gebühren.

Bruchstück

aus „Jagden in Indien“ von F. C. Schickel.

Wir waren einem Gebirge von Pinalocumen nahe gekommen, als plötzlich Aunduba uns zurief, daß ein Flug Pflaume daselbst gebümt habe.

„Das ist gut,“ sagte Mansfield, „wir können unsere Finger den Schwänzen der Pflaumen erheben und unsen jungen Jägern eine Lektion im Flugschießen gewähren.“ Aber wie wir diesen auch für uns willkommenen Wald erreichten, fing ein Hund ein Mist-Nestchen (Moscus Pygmaeus), ein niedliches Thierchen, ein wahrer Geliebter unter den Wiederläufern, dessen Länge kaum 6 Zoll lang und 4 Zoll hoch waren.

„Das ist ein Kabinettstück für unseren Docter,“ sagte Mansfield, der gleich uns seine Freundlichkeit über das kleine Thierchen zu erkennen gab; „Danke wird gewiß darüber seinen Schreien vernehmen.“

Wir stiegen in dem schattigen, mit vielem Unterwuchs besetzten Wald hin ab. Eine wahre Welt für Menschen und Thiere bei dieser niedlichen Pflaume.

„Küßt die Hände der Pflaume!“ befahl der Capitain; „Aunduba und Sifura sollen uns mit ihren scharfen Augen zur Pflaumenjagd führen.“

„Vadadeer,“ sagte der Esquire, „wir müssen gegenwärtig einander die Pflaume zeigen, sie sind dünner als die Pflaume (indische Pflaume), und da sie sich in der Savane gefällig haben, so verlassen sie, wenn auch mehrere ihrer Kameraden gefangen sind, das Gebirge nicht.“

Wir stellten uns in zwei gleiche Reihen. „Ich ging mit der, welche Sifura führte; der Capitain wollte mit den übrigen das Jutreiben machen; — er stellte uns quer durch den Wald auf leichte Stellen, wo wir die Ankunft dieser Prachtvögel erwarteten.“

„Es dauerte lange, ehe wir einen Schuß vernahmen,“ rief Sifura; „schüchtern! schüchtern! endlich der nachfolgende indische Jäger mit zu. Er hatte endlich die aufstehenden Pflaumen gesehen, oder deren Flügelbewegung gehört, denn ein ganzer Flug bedeckte die Savane vor und hinter uns, und unsere Schüsse waren glücklich.“

„Kann hätten wir unsere Nester wieder gefahren, so hätten wir drei Schüsse, welche in Zwischenräumen von unsern antretenden Jägern fielen, und hierauf sollte ein dumpfes Geräusch, das nicht weiter zu deuten hatte.“

„Das ist die Notwehr gegen einen Tiger,“ rief Sifura, „wie müssen so schnell als möglich zu Hilfe eilen.“

„Ich war durch diese dreifache Ausforderung Vermuthung wie vom Wige getroffen, und wir liefen, unsere neubelebten Jäger mit fort nehmend, der Richtung der gefallenen Schüsse zu.“

Wir hörten, wenn unsere erschöpften Augen einen augenblicklichen Stillstand gaben, aber es war Alles ruhig. — und meine Angst vermehrte sich. — Sollte der Tiger schon seine unglückliche Beute gefressen haben? — Ich rannte wie wüthend voran.

Wir hörten endlich die Stimmen unserer Freunde, und ich sah in großer Entfernung den Capitain neben Karl im Kreise der Jäger unerschrocken stehen.

„Gott! ich mein Jäger! ich war durch ihren Anblick nie glücklicher als in diesem Moment!“

„Hurra! Hurra!“ rief Mansfield, als er mich ankommen sah, „aus der Pflaumenjagd ist eine Tigerjagd geworden; hier liegt die Canaille, die unsern Karl bald das Lebenslicht ausgelassen hätte, denn noch ein Sprung und Sie wären ihn gerichtet. Hier steht sein Ernter,“ auf Aunduba deutend, „den wir alle unsern Freund nennen dürfen.“ Karl war froh, als er sah, daß die Canaille nicht mehr lebte, und er schloß wie der Tod; ich umarmte ihn, und er schloß an demselben Ort, wo der Tiger verendet hatte, diese unerwartete Jagd, die ich geglaubt hatte, nur zu zeigen, wie gefährlich die Jagden in Indien sind.“

Der Capitain erzählte: „Wie waren ungefähr einige 60 Schritte im Walde vorwärts gegangen, als die Pflaumen abfielen, ehe wir schußmäßig heran, und hörten bald darauf Lärre Schüsse.“

Ein Graue (Graucula religiosa) sang plöblich mit Heftigkeit an zu sären, und ich war im Glauben, daß unsere Gegenwart sie beunruhige; aber Aunduba, der zwischen mir und Karl ging, benahm mir diesen Irrthum, indem er mir zurief vorwärts zu sein, da dieselbe schnelle auf einanderfolgende Auf dieses Vogels die Gegenwart eines Tigers oder Panthera ganz klar anzeigte.“

Da ich aber dieses Geräusch schon öfters in

den Gebirgen in meiner Nähe gehört und keine Tiger angetroffen hatte, so wollte ich dieser Warnung keinen Glauben schenken, um so mehr, als ich in diesem Gebirge keinen Tiger vermutete, und ging in der Ferne mit gespanntem Blicke ruhig fort, meine Augen auf die Kronen der Bäume richtend. — Nun Karl, erzählte Tu selbst Deine Jata.

„Einige Minuten später,“ fuhr Karl fort, „als Aunduba Dir, lieber Dufel, die Warnung zugerufen hatte, von der ich leider kein Wort verstand, kam ich auf eine Waldhöhe, und erblickte unter einem Palmarabuse die großen, funkelnden Augen eines Tigers. Ich war im Augenblick vor Schrecken wie gelähmt, und konnte keinen Schritt weiter thun.“

„Einfangs war ich unsicher darüber, ob ich einen Tiger oder einen Panther vor mir habe; als aber das Thier sich langsam mit dem Vordertheile erhob, als wenn es sich davon schrecken, oder zum Sprunge auf mich vorbereiten wollte, da wußte ich, woran ich war.“

Wir beide sahen einander einige Sekunden lang an, denn ich hatte von Dir, lieber Dufel, gehört, daß ein solches Ansehen das Thier gleichsam magnetisirt und den Angriff verbindet. Zugleich überlegte ich, daß ich mich vielleicht eher durch einen glücklichen Schuß auf die Brust retten könnte, als durch die Flucht, bei welcher ich sicher verlerren gewesen wäre.“

Die Entfernung zwischen uns betrug kaum 12 Schritte, und ich wagte den Schuß; aber statt auf mich zu springen, entließ der Tiger nur Schreie.

„Ich hörte Aunduba zu: ein Tiger! ein Tiger! — und eilte, den nächstbesten Baum zum Schutze zu nehmen, um dem mächtigen Angriffe des Tigers durch eine Wendung am Baumstamme für den Augenblick zu entgehen und sicher schreien zu können; aber kaum hatte ich denselben erreicht, als der Tiger zurückkehrte, mich zum Glück jedoch nicht so gleich bemerke, so daß ich ihm, als er in schräger Richtung an mir vorbei rannte, meine ganze Ladung auf den Kopf schob. Seit diesem Schuß, auf den Tiger deutend, und er schauete über die Lebenszeit dieses Thieres.“

„In diesen kritischen Augenblicke war mein Matter dieser frische Schläger, welcher, zur rechten Zeit zu Hilfe kommend, wenige Schritte hinter mir auf mich zuspringend den Tiger tetrisch.“

„Jouti abessero!“ sagte Aunduba, indem er seine glückliche Hand auf die Schulter unseres Karl legte, und ihm die Freude über seine Rettung aus den Augen leuchtete. „Sach hätte beinahe die untergehende Sonne in der Savane nicht mehr gesehen.“

„So sind doch fatale Jagden,“ meinte der Capitain, „denn trotz ihrer Mannigfaltigkeit und ihres Reizes verlieren sie doch sehr an Werth dadurch, daß man mit jedem Schritte Gefahr laufen muß, von den furchtlichen Thieren dieses schönen Landes unversehens überfallen und zerrissen zu werden, während der mächtige Elephant, gleich unserm Richard Löwenherg, zum offenen Kampfe schreiet! Man soll, schaffe mir die Canaille aus den Augen und bringe sie ins Lager.“

„Vadadeer, nicht so streng gerichtet,“ erwiderte Aunduba, „gerade diese Jagd gibt dem Schützling die Würde, da er gleiche Zeit und Mühe diesem gewandten und mächtigen Thiere entgegenzusetzen muß. Habe ich nicht als ächter Schützling gesprochen?“

„Du magst Recht haben, mein Freund,“ erwiderte Mansfield, „aber nicht alle Jäger wohnen in Deinem Lande, und haben Deine Jagdenkenntniß, sowie Deine Erfahrung!“

„Unsere Jagdgeschichten waren verfasst; wir hätten heute Erfahrungen genug gemacht, um vollkommen davon überzeugt zu sein, wie weit wir in der Jagdausbildung der indischen Jäger nachstehen, und uns war die Jagdlust für heute vergangen. Diese Stimmung bemerkte der zofführende Capitain, und der Auf des Jagdhorns brachte uns unsere ausgeruheten Pferde.“

„Goddann!“ sagte Karl im Zurückreiten nach dem Lager zu mir, „wir dürfen noch drei Jahre in diesem Lande sein und wir werden noch immer keine indischen Jäger, — und können durch unsere Unwissenheit diese fremde Erde züngen lassen, dann wird man in England sagen, wir hätten wie Fuchsjäger den Hals gebrochen!“

„So ist der Mensch in seinen Lebenslasten. Lord W. wurde durch Spiel ein Bettler, Lord P. 's Vermögen und Körperkraft verzehrte die Liebe zum schönen Geschlechte, und ich fürchte nur zu sehr, daß die Jagdlust meinen guten Dufel ein frühes Grab bereitet.“

Unser Lager wimmelte von Eingeborenen

die einen Schmauß, vom Elephantenwidderpret zu halten gedachten; aber Martens und Debrian waren zu besorgte Lagerverwalter, um dies ohne Befehl abzugeben. „Küßt sie selbst unter sich theilen, wenn die Zähne ausgehauen und die Hüfte und die Leber dem Koch überliefert sind,“ befahl Mansfield, und die Freude unter der geschäftig in unserm Lager hin und her wogenden Menge war allgemach.

„Wie befindet sich der Doctor?“ war unsere gemeinschaftliche Frage; „erträglich!“ erwiderte Martens, „er hat den Kopf verbunden und manchen Fluch über diese Jagd gethan.“

„Gewiß wegen seiner Unbesonnenheit?“ sagte der Capitain. Wir gingen in das Zelt so wie durch einen Schlad Wein noch vor dem verpönten Frühstück zu laden, als Jansen, zwar mit verbundenem Kopfe, aber ganz munter unerwartet eintrat.

„Hurra!“ rief Karl, „zum fröhlichen Wiedersehen; Ihr Casuar war schlimm, schlimmer noch, als die Fischweiber in Southward, aber mein unverhofftes Zusammenreffen mit einem Tiger hätte mich bald in noch größere Verlegenheit gebracht. Was sagen Sie? in diesem kurzen Zeitraum noch solche Absichten?“

„Ach was, ich glaube kein Wort davon, denn wäre etwas vorgefallen, da würde ich sicher die Spuren der Besürzung noch auf Ihrem Gesichte lesen.“

„Sie machen mir damit ein großes Compliment, indem Sie mich gleichsam in die Kategorie der Jagden versetzen, die ihr ruhige Mut in allen Fällen behalten.“ Parole ahonneur! In einer Stunde wird Ihr Heint, von dem Sie sich haben schlagen lassen, mit dem meinigen in aller Demuth Sie und mich um Verzeihung bitten, und wir wollen ewigen Frieden schließen.“ Jansen lachte, stand aber noch immer in Zweifel.

Der Koch trug die Speise auf; wie kräftig, wie lieblich schmeckend war das aus dem Elephantenfleisch zubereitete, herrliche Gericht, und endlich die prächtige Leber, die gleich einem Damenschirmchen die große Schüssel bedeckte.

„Lieber Dufel, bei meinem Glück und den seltenen Gerichten hier,“ sagte Karl, „tauschte ich heute mit keinem Könige!“

„Capitain,“ meinte der Doctor, „auch mich wird ein ähnliches solches Gefäß erfüllen, wenn ich die Brust meines Trommel-schlägers gepulst als Fische der Tafel erblicken werde.“

„Will es schon glauben,“ erwiderte Mansfield, „aber ich denke nur, sein Fleisch ist eben so groß, wie seine Manieren!“ — Doch Kinder trinkt und isst, und seid vergnügt, wer weiß, auf welchem Fleck wir über's Jahr liegen und Betteln können.“

Der gute Cap-Vein ließ selbst den Doctor das Remontir mit dem Casuar vergessen, und als ihm die unverhoffte Tigerjagd erzählt wurde, dankte er Gott, nicht mit dabei gewesen zu sein.

Martens trat in's Zelt und berichtete, daß die gesammte Jagdbeute angekommen sei.

„Bringt sie vor das Zelt,“ befahl der Capitain, „unser Aesculap soll eine Entschädigung für seine Schreden erhalten, ein Exemplar, das Ihrer Sammlung die Krone aufsetzt.“

„Doch nicht den Tiger?“

„Den nun wohl nicht,“ sagte der Capitain, „da ich ihn nicht verschleppen kann, aber ein Seitenstück zu dem Elephanten, dessen Last unsere Leute kaum hierher schaffen konnten.“

„Das ist ein Rhinoceros!“ rief Jansen im Feuer. Wir lachten Alle aus vollem Halse und brachten auf unsere Beute zu, die wir sahen, welche unser Schützling und Eingeborene zahlreich umstanden.

„Nun, ungläubiger Thomas!“ sagte Karl zum Doctor, als sie vor dem hingestreckten Tiger standen, dessen zugegebene Lippen seine scharfen Zähne zeigten, „haben Sie noch einen Zweifel?“

„Gott behüte;“ — vielmehr heiligen Respekt, denn ich will lieber noch einen solchen Lebenskostüm von diesem Langbein aufnehmen, als einen Kuh oder eine Unarmung von Casuar so schönen Beste haben. — Aber wo ist denn das werthvolle Exemplar?“ fragte er, die Kopfbinde ruckend.

„Si, sehen Sie es denn nicht neben den Pflaumen?“ sagte Mansfield.

„Ach, das ist das niedliche Mist, die große Seltenheit in den europäischen Cabineten, es sehen ihm nur die Hörner, um

das Diminutivum des Heubocks zu sein. Tausend Dank für dieses Geschenk und verzeihen Sie, daß ich auf eine so großartige Vermuthung gekommen bin.“

Im ganzen Lager herrschte bis zur Mitternacht allgemeiner Jubel, der nur durch das Bedürfniß des Schlafes beendet wurde.

Der Capitain rauchte schon lange seine Cigarre bei der Inspicirung des Lagers, als wir ihm unsern Morgenruf gaben.

„Meine Herren,“ sagte er, „wir werden noch diesen Morgen das Lager verlassen, sehr nur, wie sich die Eingeborenen gebüßt haben, am Ende kommen die Besazerer (Devedassi in der Landesprache) von Sirepmit, die uns manche Pagode kosten würden; es wäre tödtlich, noch länger hier zu bleiben; auch wird die Hitze und die Plage der Insekten für uns und die armen Pferde unaussprechlich. Dort auf den Dschungles atmen wir frische Luft und treten in ein anderes Leben.“

„Aber wohin so schnell mit unsern Trophäen?“ fragte Karl. „Diese vertraue ich Debrians Sorgfalt und lasse sie nach Casuar bringen,“ erwiderte Mansfield.

Unser nächstes Geschäft war das Abstreifen des Tigers, welches Aunduba und Sifura mit Geschicklichkeit besorgten. Unsern Jansen halfen seine Lanetten beim Abziehen seines Cabinetstüchdes, dessen, händchen er mit Pfeifer unterte. Wir jungen Leute zeichneten die Haut und die Zähne der Elephanten, und bereiteten uns nach eingenommenem Frühstück zum Abmarsch.

Die beiden neu in Gold genommenen braunen Jäger bildeten die Avantgarde, um uns in die Oegend zu führen, welche sich an den Dschungles zum Aufschlagen unseres Lagers eignete.

Sie liefen trotz der unerträglichen Hitze schwer bedacht unermüdet vor uns her, so daß unsere Pferde im hohen Grade kaum gleichen Schritt halten konnten.

Wir sahen auf dem Marsche durch die Savane nur wenige Thiere, die uns besonders interessirten, außer einem Brandvögel, deren dunkelrothe Gefieder gegen ihre schwarze Brust unvortheilhaft abfiel, hatten aber keine Lust, Jagd auf sie zu machen.

Je näher wir dem Gebirge kamen, desto willkommener war uns zuweilen ein hülfen. Der Lufzug, der unsere Lungen erquickte.

Mit wahrer Beine betreten wir endlich die Schwärze der colossalen Bananenbäume, unter denen wir nach einiger Ruhe langsam fortzogen, um einen schließlichen Platz für das Lager zu finden, der uns und die Thiere mit Wasser versorgen konnte.

Da aber die Schilary selbst an dieser Hoffnung verzweifelte, jedoch in Entfernung von mehreren Stunden im Walde eine Quelle zu suchen, so ließ uns nichts Anderes übrig als den Weg dahin bei der bereits eingetretenen Dämmerung fortzuziehen.

Kam es von der Ermattung und dem brennenden Durste, oder hatten wir unser Romanleben in diesen unrichtbaren Wildnissen satt — genug, unsere Unterhaltung hing an sehr einseitig zu werden, als der Ruf: schüchtern! ein Elephant! uns wie ein Blitzstrahl durchsuchte und unsere erschöpften Körper auf's Neue in Regsamkeit brachte. Die niebergeschlagenen Augen öffneten sich schnell und weit und unser auf seiner Maffette zusammengelaureter Doctor sah folgende, wie in der Reithahn, gerade wie eine Krige.

Das mächtige Thier entließ in geringer Entfernung, und wir hörten noch lange den dumpfen Schall seiner schweren Tritte.

„Neue Hoffnung,“ sagte der Capitain, „nun ist die Reide an Oben, Aesculap, Ihr Widmannsbeil zu versuchen. Dieser Reisefresser hat sich schon angemeldet, und freut sich Ihre werthe Bekanntschaft zu machen.“

„Ich sehe mich nicht darnach,“ erwiderte Jansen, „aber mehr nach einem Gerichte von ihm.“

„Aber dazu können Sie nur gelangen, wenn er Bekanntschaft mit Ihrer Kugel gemacht hat,“ sagte Karl, „und dann wird es Oben noch einmal so gut schmecken.“

„Wie der junge Herr auf einmal so didakt,“ erwiderte Jansen empfindlich, „versuchen Sie erst einmal ihre Brauour mit einzufahren.“

„Es ist doch merkwürdig, wie ein Moment der Aufregung genügt, um dem Menschen alle geistige und physische Erschöpfung vergessen zu machen,“ sagte Mansfield; „zure verber ganz eingetrockneten Zungen geben ja wieder so geschmeidig, als ob Grog über sie gelaufen wäre!“

„Ja! ja!“ entgegnete Jansen, „Grog ist ein vortreffliches Mittel zur Niederschlagung

der Hitze; erlauben Sie mir, Verehrtester, wenn wir ins Lager kommen, solchen bereiten zu dürfen?“

„Gewiß, Jansen, ich trinke auch mit, denn ich brauche so gut als Sie eine Labung.“

Es wurde im Hochwalde immer dunkler, so daß wir genöthigt waren abzustiegen um die Pferde durch die Läden des Gestrüppes zu führen.

Es war ein fatales Drehen und Weiden, miunter ein Stolpern über Steine und Wurzeln, und es würde, wenn es noch lange gedauert hätte, ein abermaliger Mißmuth eingetreten sein, wenn nicht Sifura gerufen hätte: „Rumi Mahadoo! wir haben den Platz gefunden, hier unten ist die Tulle!“

„Hurra!“ rief Karl erfreut, „wir wollen aus diesem Hauptquartiere Krieg den Tigern bis zur Höhe des Dschungles ankundigen!“

„Langsam! langsam! guter Munde,“ bemerkte Mansfield, eine Kriegserklärung ist noch kein Sieg!“

In kurzer Zeit loderten schon die Feuer, die uns beim Abvorden der Kastilien freundlich leuchteten.

Die Jäger hielten den erfrischenden Labetrunk von der Tulle; unser thätiger Koch setzte die Kessel auf die Flammen, und in einer Stunde standen schon die Zelte zum erwünschten Eingange bereit, in welchem der Capitain uns mit den Worten empfing: „Machen wie von diesem Plage so glücklich scheiden, als wir auf denselben angekommen sind!“

Vom 23. Sept. ist von New-York die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß die nördlichen Amerikaner (Antislavery Know-nothing) auf einer Staatsconvention in Rochester eine rückgängige Bewegung gemacht und beschloßen haben Fillmore zu unterstützen. Den deutschen Republikanern des Nordens wird dadurch die große Herzergleichung zu Theil, daß sie nun mit noch größerer Zuversicht, ihre Verbindung mit den Know-nothings lösen können. Wir können ihnen diese unschuldige Freude wohl gönnen, denn gerade durch den Verlust dieser Bundesgenossen gehen sie um so sicherer bei dem nächsten Wahlkampfe ihrer Niederlage entgegen.

„Teutsche“ Blumenlese aus den Schriften des großen Mannes.

Der Editor des Pioneer, den die Vorreden des „Dichters“ Heder, wie er diesen Mann eben so elegant wie zartfühlend betitelt, nicht schlafen lassen, fährt fort, sein kleinliches Haffe gegen Heder Lust zu machen, indem er gegen den Autoritätsglauben zu Felde zieht. Gleich auf der andern Seite seines Blattes erzählt er dagegen von seinen höchst wichtigen Erlebnissen während der badischen Revolution, wie er im Secterese eine Region organisiren wollte (um nicht abgeköpft zu werden), wie seinen Talenten von dem dummen Revolutionären niemals die gehörige Anerkennung zu Theil wurde und wie er endlich als Flüchtling die freie Erde betrat. Es ist ein altes Sprichwort, daß große Männer in der Nähe, wie hohe Berge, ihre Größe verlieren, und so scheint es auch unserm teutschen Revolutionär in dieser aufgewärmten Revolutionsjereimade zu ergelien.

Manchmal wird er nicht nur klein, sondern förmlich idyllisch liebenswürdig, gerade ein Mensch wie unser Einer. So erzählt er z. B. von Konstantin, wo er sich befand, als die andern dummen Revolutionäre noch in der Oegend von Vernobach und Kaslat so dumm waren, sich todt schießen zu lassen, folgende rührenden Seelenzustände:

„Mit dem männlichen Geschlechte auf dem Kriegesjufe lebend, fand ich auch in Konstantin Trost durch das weibliche. Die Tochter und die Stubenmagd meines Gasthofes hatten mit deite ihr besondertes Vertrauen zugewendet und trösteten mich in meiner Einsamkeit abwechselnd durch ihre Sympathie. Wenn die Eine das Zimmer verlassen, besuchte mich die Andere.“

Dies ist gewiß ein höchst revolutionäres Stillleben, ächt königsmörderliche, Wallenweberische Pöppe! Wäre Heizen ein Hageholz, so könnte man so Etwas noch übersehen, aber Heizen ist Gatte und Vater. Das ist „schlechterlich.“ (Jl. St.)

Barbarei in einem sogenannten freien Staate.

Wir lesen in Marion Intelligencer: Ein entlaufener Neger aus Kentucky, hatte in der Nachbarchaft von Colconda eine Menge Schändlichkeiten begangen; er war mehrere Nächte hinter einander in die Häuser benach-

Eine sonderbare Rechnung.

Eine nördliche Zeitung von den Ufern des Erie-Sees kommt mit der selbstzufriedenen stolzen Behauptung heraus, daß der Werth der Heurnte der Ver. Staat. dem Total-Marktwerte der Baumwollenernte fast gleich sei. Oegen die ganze in das Einzige gebende Aufstellung dieser Berechnung haben wir gar nichts einzuwenden. Mag immerhin, wie durch den Census von 1850 bewiesen werden kann, die Heurnte des Jahres 1849 sich im Werthe zu \$96,880,494 belaufen haben und die Baumwollenernte nur ein geringes mehr werth gewesen sein, nämlich \$98,608,720. Mogen immerhin von den 13,838,612 Tonnen Heu, die in den Ver. Staaten im Jahre 1849 erzeugt worden sind, die südlichen Staaten nur 708,802 Tonnen producirt haben, so wird gewiß Niemand glauben, daß Heu für Ausfuhr so viel wie Baumwolle werth ist. Aber die ganze Täuschung dieses Gewinnes durch die Heurnte fällt aus doppeltem Grunde zu Boden, denn der Markt für das Heu ist nur ein internationaler, beschränkt sich selbst fast nur auf die Staaten, wo es producirt wird. Für die Nation ist der Gewinn eben so eingebildet, als wenn ein Mann glatte Geld eingewonnen zu haben, wenn er dasselbe aus seiner linken Hosentasche herausnimmt und in die rechte hineinsteckt. Der Gewinn aller internationalen Handels wird jedesmal völlig wider durch den Bedarf aufgehoben. So verkaufen wir Texaner jedes Jahr in unserm lokalen Binnenhandel für einen ungeheuren Geldwerth vortrefflichen Roggen, man denke nur an die herrlichen Cressen zu Schindeln, an das werthvollste Cedernholz, das in so ungeheurer Menge zu Fenzeln und zum Hausbau verwendet wird, an das schöne Schwarzwallnußholz, das zu Möbeln verarbeitet wird und vor allem an das Tannenholz (yellow pine), das auf Hunderten von Sägemühlen Jahr ein Jahr aus geschüttelt wird. Ja wir haben hier im Süden ein Holz, wie es kein besseres zum Schiffbau gibt, das auf dem Stamme schon mehr wie 2 Millionen werth ist, wie meinen die Lebenseriden in unserem Küstenlande. Aber das Alles hilft uns nicht so viel zu Gebelien und Macht, als die Producte, die wir für den

europäischen Markt erzeugen und vorerunter Baumwolle die Hauptrolle spielt, und die südlichen Staaten durch Ausfuhr die nördlichen so sehr überflügeln läßt, daß z. B. New-Orleans allein für 25 Mill. einheimische Produkte ausführt, während New-York, Boston und Philadelphia zusammen nur sehr wenig mehr als für 21 Mill. ausführt.

Da nun aber dieses in den nördlichen Staaten producierte Heu fast ausschließlich jedesmal wieder durch den Viehstand desselben Staates, wo es producirt wurde, während der Winterzeit aufgebraucht wird, so muß ein besonnener Staat diese Heuexportation als einen wahren Arbeitserlaß im Verhältnis zum Süden ansehen, wo die Heerden und selbst die Milchschafe, Zugschiffe, Reisepferde u. s. w. im Winter selbst aus den grünen Prärien holen, wo der Farmer nur einen sehr geringen Vorrath von Heu, und das nicht in allen Jahren, für seine Haushaltung nöthig hat.

Union und Disunion.

Ob bei dem nächsten Wahlkampfe Fremont, Buchanan oder Fillmore siegreich, das halten so ziemlich alle deutschen Adeptenbürger jetzt nicht mehr für gleichgültig. — Die Fremontisten halten an ihren principiellesten Freiheitsideen, oder scheinbar wenigstens daran zu halten. Beide Sorten von Leuten sind feiner gegenwärtigen Ueberzeugung fähig. Eben so ist es mit den Demokraten: auch sie sind feiner gegenwärtigen Ueberzeugung fähig, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil auf ihrer Seite zugleich das materielle Wohl des Einzelnen und die Wohlfahrt des Ganzen garantiert wird. Etwas Höheres, als materielle und geistige Wohlfahrt zugleich, wie die Demokratie sie uns anbietet, kann keine Partei dem Bürger gewähren und deshalb sind denkende Demokraten mit ihrer materialistischen und praktischen Weltanschauung gerade so unfähig für eine gegenwärtige Ueberzeugung, wie entbehrliche oder bewunderliche Idealisten von der Republikanerpartei. Nichts scheint demnach zweifellos, als ein principieller Streit zwischen Demokraten und Republikanern. Man scheint dies aus vielfachen und zwar von beiden Seiten einzusehen, daher die persönlichen Angriffe und Schlägereien politischer Gegner, daher die Riots und Straßenkämpfe, daher der Bürgerkrieg in Kansas. Wenn diese Parteizwistigkeiten sich immer noch steigern sollten, so müssen unfehlbar aus den verschiedenen Parteien des Landes sich verschiedene Republikanismen bilden. Es sind insofern noch mächtige Bande, die die Union zusammenhalten. Außer dem Ideal einer mächtigen amerikanischen Republik, außer dem gegenseitigen Schutz, der in diesem großen Staatenbunde jedem Einzelnen zu Theil wird, ist es vor allem der gegenseitige materielle Vortheil, der den Norden mit dem Süden zusammenhält. Man hat gar mancherlei Kleinigkeiten vorgebracht, um zu beweisen, daß das gemeinsame Gouvernement noch Gelder für den Süden zu beschaffen müßte, wie z. B. bei der Post u. s. w., aber ganz bedeutende Vortheile, die das gemeinsame Acker durch den Süden hat, hat man ganz übersehen. So hat der Süden \$111,000,000 Ausfuhr in das Ausland, während der Norden nur \$33,000,000 hat. Wenn man rechnet, daß die Einfuhr wenigstens eben so groß ist, so verhält sich der Zoll für die Einfuhr des südlichen Umlaufes zu dem Zoll für die nördliche Einfuhr wie 111 zu 33. Das ist aber noch nicht Alles. Der Süden führt nach dem Norden der Ver. St. ebenfalls für ungefähr 111,000,000 Producte ein, wofür er vom Norden Waaren im Austausch nimmt, welche das Monopol vor nördlichen Waaren haben, da diese ja 30 Prozent Eingang bezahlen müssen. Auf diese Weise bezahlt also der Süden jährlich etwa \$30,000,000 mehr für die nördlichen Fabrikwaaren, als wenn er diese vom Ausland ohne Zoll einführen könnte. Wenn der Süden vom Norden getrennt wäre und dieser einen Zoll, wie andere Nationen bezahlen müßte, dann könnte er mit europäischen Fabrikaten, da dort die Arbeit wohlfeiler ist, nicht mehr concurrenzen. (Können doch selbst bei 30 Prozent Zoll z. B. die nördlichen Papierfabriken nicht mit den französischen concurrenzen). Im Falle einer Trennung könnte daher der Süden gewiß sein, daß viele nördliche Fabrikanten nach dem Süden mit ihrem Capital überstehen und unsere Macht vergrößern müßten. Sollte aber auch das materielle Interesse, in unserem Jahrhundert so recht zeitgemäß nicht liegen, indem man unerreichbaren Phantomen nachjagt, nun dann werden wir naturaffinere Bürger hier im Süden nicht dabei verlieren, sondern nur gewinnen. Die Einwanderung, namentlich nach Texas, wird stärker werden, wir werden schneller eine südliche Pacific-Eisenbahn bekommen, Fabriken werden hier entstehen, der europäische Einwanderer wird wieder mehr geachtet werden, wie es vor dem Anschluß von Texas an die Ver. Staaten war, weil damals noch nicht die Masse von Volksthum, Bankers und Speculanten hier das nativistische Princip vertrat und die europäische Einwanderung wird ferner mehr geachtet werden, weil dann Texas namentlich wieder in freundschaftliche Verbindung mit den europäischen Staaten treten wird.

Friedrichsburg, 24. Sept. (Corr.)

Die Ernte ist hier sehr schlecht ausgefallen. Eine solche Dürre wie dieses Jahr und beim-

geachtet hat, hat hier noch Niemand erlebt. Was die Heuschrecken dieses Frühjahr übrig ließen, war sehr wenig, und dieses Wenige hat die Dürre größtentheils zerstört. — Schon jetzt wird dieses sehr übermäßig gefühlt und wird leider später sich noch mehr fühlbar machen. Mais, können nur sehr wenige Farmer, die sehr früh gepflanzt haben, verkaufen, die Meisten haben kaum für sich selbst genug, dennoch glaube ich, daß die blüthigen Farmer ziemlich gut durchkommen werden, da fast alle Dörfchenwerke beflissen und das Gouvernement wahrscheinlich dieses Jahr viele Frachtfuhren nöthig hat, da alles Korn fürs Militär von unten im Lande heraufgeführt werden muß.

Lepten Sonntag besuchte uns der erste Nordwind in Begleitung von heftigen Regen und sehr empfindlicher Kälte. Wir haben uns pfeiflich vom Sommer in den Winter versetzt. — Fast drei Tage hat dieser kalte Ostwind mit seinem Besuch belästigt, so daß wir schon fleißig die Winterdücke herbeifuhren und die Ofen und Kamine in Ordnung gebracht wurden. — Zum Glück wurde Hr. Bassius anderen Sinnes und ist wieder abgezogen. Wir haben jetzt wieder sehr schönes und warmes Wetter und die Gartenfrüchte, wie Rüben, Kohl u. s. w. versprechen noch eine gute Ernte.

Unser District Court hat heute ihr Ende erreicht. Der Prozeß der Pferdodieb, die Herr Oberst Weiß eingeleitet, war der einzige Criminalfall von Bedeutung der diese Court hier verhandelt ist. Da es einem dieser Diebe gelungen ist, aus der Jail hier zu entkommen, so hat man von dem Zurückgebliebenen und jetzt zu 2 Jahre und 10 Monate Zuchthausstrafe verurtheilten Pferdiedieb, wenig oder gar keine Aussicht über die Bande von Pferdiedieben, die wie man vermuthet sich hier im Staat organisiert hat, bekommen können. Herr Wälder hat hier ausgeprochen plebiscit. Dieser Herr wird hier sehr beliebt, so daß fast Alle, die etwas zu sagen haben, ihn zum Verteidiger haben wollen.

Herr Wälder ist nicht allein ein tüchtiger Redner und Advocat, sondern auch ein sehr uneigennütziger und edelmüthiger Anwalt, ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes. — Herr Wälder sucht nicht allein für seine Klienten, die ihm eine Klage zur Zubereitung übergeben, dieselbe zu gewinnen, sondern er sucht auf eine sehr uneigennütige Weise, auf eine Weise, die ihm selbst Nachtheil bringt, seine Klienten vor unangenehmen Kosten zu behüten. Ich will nur eine Thatfache, die auf diese letzte Court Bezug hat und mich sehr betraf anföhren, dieselbe verdient wohl, daß ich diesem Herrn dafür öffentlich Dank sage.

Ich hatte Herrn Wälder die Führung resp. Vertretung zweier Klagen übertragen, deren Durchführung mir, wenn ich dieselben aus gewonnen, schwere Kosten verursacht hätte. Die Gegenparteien boten einen Vergleich an. Herr Wälder gab mir folgenden Rath:

„Nehmen Sie den Vergleich an, denn, wenn Sie die Klage aus gewinnen, haben Sie viel mehr an Advocatengebühren zu zahlen, wie Ihnen jetzt abgefordert wird.“ Sind wohl viele Advocaten hier im Lande zu finden, die so schön handeln?

12. Sp.

Auch hier besteht ein Liebhabertheater, welches am Samstag Abend den 27. v. M. die Tragedie von „Tannhäuser“ zu großer Zufriedenheit des Publikums ausführte.

Galveston, 30. Sept. Die Nachricht von der Nomination von Fillmore und Donelson durch die am 17. v. M. in Baltimore abgehaltenen Whig-Convention, veranlaßte die Amerikaner (Know-nothings) unserer Stadt dieses Ereigniß auf eine große Art zu feiern. Eine Nationalfeste wurde gestern abgehalten, am Abend fand ein großer Festzug mit Musik und Transparenten statt. Der Zug begab sich nach dem neuen Court-Haus, das mit Menschen gefüllt war. Viele „Ladies“ waren zugegen. Ein Meeting wurde organisiert, bei welchem die Herren Bachelor, Stewart, Robt. Howard und Waddell Reden hielten. Die Pausen von einem Redner bis zum Auftreten des andern wurden mit Musik angefüllt. Nach Beendigung des Meetings ging der Zug zurück nach seinen verschiedenen Club-Localen.

Ein zerstörendes Feuer brach gestern (Montag) gerade vor Tag in dieser Stadt aus. Man hat den Verdacht, daß Brandstiftung die Ursache dieser Feuerabströmung war, die in den unbewohnten Häusern des Herrn Bierman am Strand ihren Anfang nahm. Der ganze Block bestehend aus 14 Lots wurde ein Raub der Flammen. Zwei neue Waarenlager des Hrn. C. W. Adams die am Hrn. John S. Heba und Hrn. C. E. Ufford vermietet, wurden vom Feuer ergriffen, jedoch verloren diese Herren verhältnißmäßig wenig, da sie vorher den besten Theil ihrer Güter in Sicherheit gebracht hatten. An der Westseite des Blocks befanden sich die Geschäfte des Hrn. Jones, Jewelen und anderes Wertvolle befanden sich in einer eisernen „Case.“ Obwohl die Juwelen etwas gelitten hatten, so wurde doch durch die Case ein Verlust von mehreren Tausend Thalern erspart. Die Bücher waren zwar etwas beschädigt, aber doch erhalten. Die wertvollen Papiere und das Geld, die sich in einem Blechkasten befanden, waren un-

versehrt. Das Wohnhaus und das Lagerhaus des Hrn. E. Kaufmann von der Firma Kaufmann und Klein und die Werkstatt und Waarenhaus des Hrn. J. P. Davin wurden gänzlich ein Raub der Flammen. Die Backsteinfabrik von Hrn. Verelocher Kaufmann und Davin und das einzige hölzerne kleine Haus des Hrn. Baldinger waren die einzigen, die noch auf dem Block stehen blieben. Nach dem dieser Block zerstört war, griff das Feuer über nach Hrn. Baltigers Haus auf der Mechanik-Strasse. Das ganze Dach dieses Hauses brannte ab, aber hier wurde dem Feuer Einhalt gethan, da Herr Baldinger eine reichlich mit Wasser gefüllte Cistern hatte. Beim Anbruch des Brandes ging ein ziemlich starker Wind, der sich jedoch glücklicher Weise gegen Morgen legte. Ueber eine Meile weit wurden die Funken getrieben. Die Dächer konnten nur durch nothige Tücher geschützt werden. Mehrere Dächer gingen heuer. Selbst ein Haus das mehr wie eine halbe Meile weit vom Brand entfernt war, fing Feuer. Der Verlust wird auf \$50,000 geschätzt.

New-York, 28. Sept. Horace Greeley ist in einer öffentlichen Versammlung als Candidat für Gouverneur des Staates New-York ernannt worden. Die Staatsconvention der schwarzen Republikaner in Syracuse, ernannte am 17. v. M. John A. King für Gouverneurscandidaten von New-York.

22. Sept. Herr Gerwine, der Ver. St. Commissioner, welcher beauftragt war alle Umstände, hinsichtlich des Panama-Riots zu untersuchen, machte den Rapport an unsere Regierung, daß Neu-Granada durchaus nicht im Stande ist Gesetze und Ordnung aufrecht zu erhalten und schlägt vor, daß die Ver. Staaten sofort mit Gewalt Befehl von der Straße zwischen beiden Ozeanen nehmen solle.

Das Cabinet in Washington hat diesen Gegenstand jetzt in Beratung genommen.

Yona, 6. Sept. Ungefähr 600 Emigranten die nach dem Salze gehen, lagerten bei Florence N. I. ungefähr in der Mitte des letzten Monats. Viele machten ihre Reise mit Handwagen, zwei, drei und vier Männer und Frauen waren an einen Karren gespannt und zogen rüstig voran. Man sagt, daß diese Leute schneller reisen als ihre Wagnissen, die sich der Ochsenwagen bedienen. Dieser Zuwachs der Normonen besteht aus Schweden, Dänen, Weissen, Schottländern und Engländern.

Charleston, 17. Sept. 4 Todesfälle an gelbem Fieber, fanden heute hier statt.

Kansas. Am 11. Sept. hielt Gouverneur Geary seine Antrittsrede, und wenn es das war, so darin versprochen hat, durchführt, so wird dem entlichen Frieden in Kansas nichts im Wege stehen, wenn nicht Lane seine Instruktionen, die er vom östlichen Fremont-Committee erhalten hat, im Stande ist durchzuführen, nämlich die Unruhen noch bis zur nächsten Präsidentenwahl zu unterhalten.

Ueber St. Louis vom 20. Sept. kommt folgende wichtige Nachricht:

„Nerds Leute werden nach Lawrence gehen um dort die Befehle von Geov. Geary zu erwarten. Sie haben sich zur Armeen Miliz des Territoriums einschreiben lassen und werden Bürger des Territoriums.“

Die Insurgenten sollen sich zerstreut haben und Kane hat sich mit 150 Mann nach Iowa zurückgezogen. Sie haben alles Eigentum, welches Lane Vete wegenommen haben und namentlich alle Pferde mit sich genommen.

Das Dampfboot Pola, das eben in St. Louis angekommen war, brachte die Nachricht, daß 60 Südländer unter Robinsons Commando von 200 Mann angegriffen worden sind. Einer der Südländer kam bei diesem Angriff ums Leben und fast alle wurden verwundet. Die Abolitionisten wurden jedoch zurückgetrieben und 12 von ihnen getödtet und 70 verwundet. Am folgenden Tage griff Capt. Robinson 100 Abolitionisten am Grassopper Creek an, tödtete 2 von ihnen und machte eine Menge Beute.

Panama. Die Regierung in Washington ist officell benachrichtigt worden, daß die Regierung von Panama, Schwarze und Andere, Rundschreiben von einer auftragenden Art verbreiten, und daß man dem Me. Lane, Fr. Nelson und Andere, die mit der Pacific- und California-Eisenbahn in Verbindung stehen, unter Todesstrafe anbefohlen habe, das Land zu verlassen. Man glaubt, daß unsere Regierung entscheidende Schritte thun werde um ihre Bürger auf dem Isthmus zu schützen, und daß einige Kriegsschiffe dorthin geschickt werden. Die Herrn, denen so summarisch befohlen wird, das Land zu verlassen haben bei der neulichen Untersuchung des Panama-Riots unangenehme Zeugnisse gegen die dortige Regierung abgelegt.

Nicaragua. Greytown 18. Sept. Folgende Gerächte waren im Umlauf, müssen insofern mit großem Mißtrauen aufgenommen werden:

Guatemala soll mit 4000 Mann unter Carrera vorwärts rücken auch hat Costa Rica seine Abtheilung unter demselben Führer noch einmal sein Kriegsglück zu versuchen. Niwas befindet sich mit 100 Mann immer noch in Leon, dessen Außenposten er besetzt. Wenn man Desertoreen glauben kann, so ist Walkers Lage wenigstens sehr kritisch. Die harten Maßregeln, die er gegen seine weißen Mitstreiter in Anwendung brachte, haben ihn

als Führer verhaft gemacht. Geld und Lebensmittel sind selten in Granada. Walker stellte einen alten Offizier mit Namen Tallara, einen Nicaraguaner vor ein Kriegsgeschicht und ließ ihn erschleien. Er gehörte zur Niwaspartei.

Allgemeine europäische Neuigkeiten.

Algierien verlangt von Frankreich bedeutende Truppenverstärkungen.

Spanien ist ruhig. Senor Escalante der Gesandte in Washington hat resignirt.

Preußen hat die Schweiz benachrichtigt, daß es gegen eine Entschädigung seine Ansprüche auf Neuchâtel aufgeben will.

Frankreich stimmt mit England hinsichtlich der Sundzollfrage überein, nämlich den Zoll abzulassen.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Schweden werden unfreundlicher.

Die Chinesischen Insurgenten unter San Pang stehen bei Bündow. Die kaiserliche Flotte ist bei Nankin blockirt.

Die Rußen besichtigen Nicaloff.

Europäische Nachrichten.

England. „Man verschweigt es nicht länger, daß zwischen England und Frankreich das heißt zwischen Lord Palmerston und Louis Napoleon hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten kein gutes Einvernehmen mehr statt findet.“ Da jedoch diese Nachricht von „London Star“ ausgegeben scheint, so findet sie nicht überall Glauben, sowie die frühere Nachricht, daß England sich wegen eines möglichen Bruchs mit Frankreich nun gegen die Ver. Staaten nachgiebiger zeige. Die Kosten Englands für den letzten russischen Krieg werden auf 80 Millionen Pfund Sterling angeschlagen.

London. Die Königin reist jetzt in Schottland. Der Zug der großen nördlichen Eisenbahn, auf welcher sie sich befand, machte 70 englische Meilen in einer Stunde.

Die Königin Donna von Dade ist jetzt der Höhe des Tages. Ihre orientalische Majestät haben am 22. ein Frühstück gegeben, bei dem die ganze Aristocratie der Nachbarstaaten zugegen war.

In Irland und Schottland fehlt es bei der Ernte an Feldarbeitern und der Lohn ist bedeutend gestiegen.

Miß Florence Nightingale (welche im Orient die Kranken der Armeen pflegte) erhielt bei ihrer Ankunft eine Adresse von den Arbeitern einer großen Fabrik, worin der Miß zu ihrer glücklichen Ankunft auf das herzlichste gratulirt wurde.

Es war das Gerücht, daß bei Paris 50 Dörfer, jedes von 50 kleinen Landhäusern, für die arbeitende Klasse gebaut werden sollten, und zwar in unmittelbarer Nähe der Fortifikationen, die sich um Paris befinden, (wahrscheinlich damit man die Herren Arbeiter nicht nur durch Wohlthaten, sondern auch durch Kanonen in nöthigen Falle beeinflussen kann.)

Die „Times“ frohlockt über Walker's baldigen Fall.

28. August. Louis Blanc veröffentlicht in der „Tims“ einen Brief über die Lage der französischen politischen Oefangenen in Cayenne, um aus dem Inhalte verschiedener ihm von vorher zugegangener Schreiben darzutun, daß die Verurtheilten doselbst eine unwürdige und grausame Behandlung erfahren. Unter Anderem bringt er eine von 38 Deputirten unterzeichnete, an ihn gerichtete Adresse, in welcher erzählt wird, wie zwei Oefangene wegen mißliebiger Worte an einen Pfahl gebunden und gepörrgelt, wie ihnen der Bart ausgerissen, wie sie mit Stricken so fest zusammengeschnürt worden seien, daß das Blut aus dem Körper gespritzt u. s. w. Außerdem wird über die achtstündige Arbeit in peenlichstlichen Morastn gesagt.

36. August. In Bolton haben die Ehemänner die Eigenschaft, sich zu betrinken und einen Rauf zu haben, und das nicht bloß in den untersten Ständen. Dabei haben die Frauen die Gewohnheit, ihren Ehemännern beruhigende Pulver einzugeben, die unter dem Namen quinetess (Mulle) oder quinetess (Beruhiger) bei den Speyererhändlern vorrätig sind. Sie bestehen aus Brechweinstein und Speiglanz, in so schwachen Dosen, daß sie einen kräftigen Mann nicht gerade zum Erbrechen bringen, aber ihm so weh und übel machen, daß er nicht Lust hat sich zu rühren und seinen üblen Humor an der Gattin handgreiflich auszulassen. In der Familie Mulken waren diese Pulver besonders nöthig; die Gattin trank auch, und wenn der Gatte betrunken war, wurde er von Eifersucht gegen „Peter“ geplagt. Seine Frau fütterte ihn also förmlich mit Beruhigern, gab sie ihm Morgens, Mittags und Abends in der Suppe, im Gemüße, im Braten. Eines Tages war die Dosis zu stark und tödtete ihn. Zur Warnung für das schöne Geschlecht in Bolton verurtheilte der Richter sie zu lebenslänglicher Transportation.

Frankreich. Auditoren des Staats-Rathes gehen von Zeit zu Zeit nach Biarritz (wie sie früher nach Plombiere gingen) und bringen dem Kaiser, der sich jetzt dort aufhält, das Portefolio der laufenden Geschäfte zu Unterzeichnung.

Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers wird viel gesprochen. Man kann mit Bestimmtheit vermuthen, daß der Kaiser eine gefährliche Krankheit hat, deren bestimmter

Character indef dem Publikum verheimlicht wird.

Eine anonyme, aber umständliche Widerlegung der Mißhandlungen, die die politischen Oefangenen auf Cayenne nach Le Blanc zu erdulden hatten, ist erschienen.

Spanien. Das spanische Gouvernement hat bis jetzt noch nicht seine Decrete publicirt, welche die Cortes auflösen und eine neue Wahl anordnen, noch irgend eine Auseinandersetzung seiner künftigen Politik. Es stellt sich jetzt mehr heraus, daß die letzte Revolution nicht um Brod, sondern politischer Natur war.

Zu Barcelona sind 187 Personen durch das Kriegsgericht verurtheilt und nach Cuba und andern Colonien deportirt worden.

Der General Coplan von Catalonien hat das Decret erlassen, daß alle Handwerkerverbindungen aufgelöst werden sollen.

Die Heirathsverträge zwischen der Infantin Amalia und Prinz Albert von Baiern sind unterzeichnet worden.

Madrid, 25. Aug. Ueber den Inhalt eines Briefes, den der Kaiser der Franzosen an die Königin Isabella kurz nach dem Siege der Truppen über den bewaffneten Widerstand geschrieben, habe ich Ausführlisches zu erfahren Gelegenheit gehabt. Es sind drei Hauptpunkte in demselben hervorzuheben: Der Kaiser wünscht der Königin Glück zu dem Siege der Autorität, den er als die Bürgschaft dankenden Glüds für das Land betrachtet; ferner empfiehlt er Mäßigkeit nach dem Triumph, damit die Regierung eine nationale Partei außer den Partein schaffe und nicht die wohlmeinenden, die wahrhaftigen Patrioten zurücksetze; und endlich ist in dem kaiserlichen Handschreiben ausdrücklich erklärt, daß Frankreich, im Falle die „Anarchie“ die Oberhand behalten hätte, der Königin zu Hülf gekommen wäre.

Frankreich. Paris, 31. August. Ueber den, wie gemeldet, erst durch die gerichtlichen Placate an den Strafgefangenen rüchbar gewordenen Attentat-Plan gegen das Leben des Kaisers erfährt man, daß, wie die Unterjochung herausgestellt hat, der in conuincium zum Tode verurtheilte Zink-Arbeiter Regnier, 30 Jahre alt, widerholt zur Ausführung des Attentates auf den Kaiser warnte, daß ihm aber die Flucht gelang, bevor er verhaftet werden konnte. Die in seiner Wohnung gefundenen Papiere ergaben, daß die bei anderen Verurtheilten, deren man ebenfalls nicht habhaft werden konnte, das nämliche Bedenken zu vollführen versuchten.

27. Aug. In Bogueune soll sich eine aus spanischen Deputirten, Generalen und Diplomaten bestehende Junta gebildet haben, deren Aufgabe es wäre, die nächste Revolution vorzubereiten.

1. Sept. Der Constitutionnel enthält einen längeren Artikel über die projectirte Expedition gegen die Piraten des Riff. Nachdem derselbe die Schwierigkeiten überhaupt besprochen, die eine solche Expedition, zeigt er, daß dieselbe nur vom Mai an bis October ausgeführt werden könne. Gleich kundig er an, daß die französische Regierung nächstes Jahr mit 30,000 Mann eine große Expedition gegen die Rabylen machen, dadurch aber nicht verhindert werden wird, allen etwaigen Erfordernissen zu entsprechen. Es scheint also, daß Frankreich sich von der Expedition gegen die Piraten des Riff nicht ausschließen lassen will, da es sonst fürchten müßte, daß England, wenn es dieselbe mit Preußen allein unternähme, einen zu großen Einfluß in Marocco erhalte. Wenn ich wohl unterrichtet bin, so wünscht übrigens die französische Regierung, daß eine gemeinschaftliche Expedition Statt finde, sondern daß sie mit der Zuhilfung der Riff-Piraten allein beauftragt werde. Frankreich will seinen fremden Einfluß in Nord-Afrika ankommen lassen.

Das amtliche Blatt von Guyana meldet die Ankunft von 112 freien Arbeitern zu Cayenne; es befinden sich darunter 800 indische Kulis und 300 Schwarze aus Afrika. Sie fanden sämmtlich gleich bei der Ankunft bei den Colonisten vortheilhaftes Unterkommen. Die Behörden sorgten dafür, daß die Familien aus den Pflanzungen beisammen bleiben konnten.

Schweiz. Vom Genfersee, 22. Aug. Die biesigen Blätter berichten aus dem benachbarten Saogen eine Gräueltthat, die von einer beispiellosen Entmenschung und Verwilderung zeugt. Ein an Ocht leidender Bauer hatte gehört, daß Menschenfleisch gegen dieses Liebel heile. Er theilte dies seiner Frau mit, worauf die unnatürlichen Eltern beschloßen, ihr sechsjähriges Töchterlein zu schlachten, um sich jenes Mittel zu verschaffen, welches schauerliche Verbrechen sie wirklich ausführten. Ein Nachbar, dem das Verschwinden des Kindes auffiel, begab sich in das Haus der Eltern, und fand dort die in Stücke geschnittenen Glieder der armen Kleinen in einer Marmite auf dem Feuer! Die entmenschten Verbrecher befinden sich in Thonon am Genfersee in Haft.

Die schweizerischen Gerichte lauten sehr befriedigend; der Wein verspricht eine Fülle und Reiflichkeit wie 1834 und im Come-nenjahr 1811. Festige Föhnstöße haben verschiedene Unglücksfälle, besonders auf dem einige Wölfe, ein paar hundert Schritt von Menschenwohnungen, Käber zerissen; hat sie zu jagen, daß man sie, auf Anrufen

der Kapuziner, bei öffentlicher Messe in Bann gelhan.

Deutschland. Aus Berlin, 24. August, wird der Agentur Havas telegraphirt: Die von einigen französischen und belgischen Blättern gegebene Nachricht, daß die Russen bereits eine Flotte bildeten und Truppen zusammenzogen, um mit Preußen gemeinschaftlich die Riff-Piraten zu jüchtigen, ist durchaus ohne Grund.

Berlin soll jetzt wirklich zu einer Festung gemacht werden, und zwar durch eine Reihe von Forts und Reduten, die sich einander gegenseitig decken. — Von der brachialigen preussischen Expedition gegen die Riff-Piraten verlautet nichts Bestimmtes; bemerkenswerth ist, daß die englische Regierung auf einmal, da die junge preussische Marine die Gelegenheit zur Ablegung eines Probestücks benutzte zu wollen scheint, darauf bringt, daß man die Sache im diplomatischen Wege mit dem Kaiser von Marocco abmache.

Dänemark. Nach der in Apenzogen erscheinenden Normonenzeitung, Scandinavien's Etern“ zählte man am 30. Juni in allen 3 scandinavischen Reichen 2287 Normonen; davon kamen 7 auf Island, 222 auf Norwegen, 409 auf Schweden, 1500 auf Dänemark. Vom 31. December 1850 bis zum 30. Juni 1856 wurden getauft 43, erclirt 176 (!), waren ausgewandert 113, gestorben 16.

Riel, 1. Sept. So eben hat sich der höchste Gerichtshof des Landes in der Minister-Anklagesache nach achtjährigen Verhandlung für incompetent erklärt und diesen Beschlus publizirt. Wir haben also keine Beschlus mehr und dem unverantwortlichen Minister steht keine Schranke mehr im Wege.

Türkei. Konstantinopel, 25. Juli. Zu den bisherigen Quellen der theilweisen ist für die Türkei noch eine neue entstanden, an welche man wieder nicht gedacht hat. So wie nämlich die Engländer ihre Fremdenlegationen verlassen, so macht auch Russland mit seiner „heiligen Schaar der Kreuzritter.“ Bekanntlich landete in erster Schut, mit Orden auf der Brust und mit Waffen aus Destsch verlassen, in Aien. Nur 60 derselben, welche geborene Unterthanen des Königreichs waren, wurde die Erlaubnis erteilt; die übrigen, etwa 200 an der Zahl, mußten wieder nach Constantinopel umkehren; dasselbe Verfahren hat man auf ein kleineres Schiff angewandt, welches zurückgelassen war und auf einer Insel landen wollte, aber von einem Kriegsschiff der Allirten aufgebracht wurde. Nach den Aussagen dieser Leute stehen noch 2000 Mann zu erwarten, welche Russland zu verlassen ist.

Aus Constantinopel liegen Berichte bis zum 10. August vor. — Karls wird am 4. August an die Türken übergeben. — Von der Schlangensel, wobei sich ein englischer Dampfer versenkte, waren die Russen noch immer nicht abgezogen. — Die Fierie tritt Anhalten, die die Montenegriner für ihre realistischen Grundsätzen in einem benachbarten Bezirke best zu jüchtigen. — Aen, J-mail und Kilia sollen, dem Pariser „Post“ zufolge, zu Freiheiten erklärt werden. — Es geht die Rede von der beschlagnahmten Einfuhr einer Tabaksteuer, die dem Staatsschatz 200 Millionen Pfoster einbringen soll.

1. August. Wie ein Vly aus diesem Himmel hat uns gestern die Abfahrt einer Abtheilung englischer Kriegsschiffe nach dem schwarzen Meere überbracht. Schon waren die englischen Truppen bis auf 200 Mann, die noch hier sind, zusammengezogen, und die französischen auf etwa 5000. Die Nachrichten, welche nach England über die Befälle in Karo und auf der Schlangensel gelangt waren, sind die Ursache des Beschlusses dieser Abtheilung von Kriegsschiffen nach dem schwarzen Meere. Wir erfahren, daß sich eine Abtheilung französischer Kriegsschiffe jenen englischen anschließen werde. Dann ist auch gestern ein türkischer Minierrecht beim Arsenal abgehalten worden, und man sieht plötzlich eine große Müdigkeit in der türkischen Flotte. Zu spät scheint man zu der Einsicht gekommen zu sein, daß man je rasch mit der Räumung vorgegangen ist. Wie! fragt man sich hier, wenn Aufstand zum Vordring nimmt, daß dieser oder jener Punkt nicht in Friedens-Instrumente steht, oder wenn es mit der speziellen Markierung der neuen besarabatischen Grenze sich nicht einverstanden erklären kann, und wie die Ausflüchte sonst alle heißen mögen, um es weiter die eingegangenen Verpflichtungen anzuschreiben, oder es nur dann zu thun, nachdem es, mit dem Unterspande in der Hand die Allirten gezwungen, Alles so anzunehmen, wie Russland es will? Werden doch die Allirten schon Manches sich gefallen lassen, bevor sie zum Neuesten greifen, nämlich eine neue allirte Armee nach dem schwarzen Meere zu senden und sich einem neuen Kriegsschauplatz auf russischem Boden zu erobern. Zudem, wer weiß, ob nicht die Vindicten, welche während des Krieges in Händen, jetzt ganz oder theilweise brechen sich lockern! Spanien und Italien bilden schon ein mächtiges Moment der Paralyse. Auch dürfte die Idee von der Vereinigung der beiden Fürstenthümer an der unteren Donau, so wie durch verschiedene in Bulgare geführte Briefen hat man den Samen des Mißverständnisses mit der Türkei gesät und darf hoffen, davon Nutzen zu ziehen.

Rußland. Einer Correspondenz der

Daily August
Gefährlich
werden
ist Holz
sagt ma
gelang,
lauchtig
gen Zin
nietden
ren lan
Englan
er voll
darauf
Diesen
den. I
und ein
müßter
genügt
Nei
neite-
llen, we
richtig
Angelei
zurück
verfüge
schan
ist
Zunehm
rung g
mation,
emflich
Ne e
dem Ge
Wichtig
dem, ei
noch gr
weil die
ger war
sich. E
Trau ab
gebrat
nur ein
33
Ueber
home“,
Hör mi
wie die
verschie
Schiffe,
Kapitän
aber da
Dun-
gara“ u
Widriga
Mensch
Die
Staaten
\$10,000
\$2, 2
\$1, 295,
unfälle
182 M
In 1
würde i
hinein
müßte.
Glaube
Hals se
Die bi
haunger
getwen
Am 1
Dewore
mann h
lung h
und viel
Danez
Major
Major
soll hatt
Die
soll in
bestehen
Weidese
süßgen
In d
nemes
versiden
Dampf
Wasser
sich bef
method
den Be
stern
lung f
weder
empfin
täten
Nun
der Dr
ganist
das leg
Punkte
gen, ist
Punkte
meh
loffen
mande
Bo
im Me
entfern
Dah
Ede
treten

Anzeigen

The State of Texas, To Julius Bose, Sheriff of Comal County...

Der Verkauf obigen, dem County geordneter...

ESTRAY NOTICE. Taken up by Fredr. Bremer at his plantation...

O. Beyer, BOOKS & STATIONARY, NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Einem deutschen und auswärtigen Publikum...

Ansichten von Neu-Braunfels werden...

ESTRAY NOTICE. The State of Texas, County of Comal...

ESTRAY NOTICE. The State of Texas, County of Comal...

ESTRAY NOTICE. The State of Texas, County of Comal...

ESTRAY NOTICE. The State of Texas, County of Comal...

Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen...

Anforderung. Ein f. in der Nähe von...

Bertige Möbel. Tisch, Bettstellen, Koffer...

200,000 deutsche Cigarren von vorzüglicher Güte...

Gauverkauft. In einer beliebigen Lage...

Hurrah! Hurrah! Der alte rote Stern...

Judson & Parrish bieten dem Publikum eine neue...

Vertice Kleider. Wie haben jetzt eine große Auswahl...

Judson & Parrish. Verkauf von Stiefeln...

Eisen und Stahl. Judson & Parrish machen...

Unser Vorrath enthält: Schwedische Eisen...

Harte Waaren. Wir haben eine große Auswahl...

Franz Moureaux, Neu-Braunfels in Texas...

J. A. Stachely, Neu-Braunfels, San Antoniestraße...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Bestellungen auf Meyers Monatshefte...

Confular-Agentur. Houston, Texas.

Ferguson & Brothel unterhalten stets ein vollkommenes...

Books and Stationery. Buch, Kunst und Papierhandlung...

William Basel. New-Braunfels, Comal County Texas...

Einführung von Geldern in Deutschland...

San Antonio Hotel, Friedrichsburg, Texas...

J. Wilhelm Dobbler, F. Wilhelm Dobbler...

J. G. Woldert, Importeur von europäischen...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Wir erklären hiermit ganz bestimmt...

Einladung zur Subscription. Billige Volksausgabe...

Die Schöpfungen und Hoffnungen der großen...

Einladung zur Subscription. Deutsche landwirtschaftliche...

Ueberzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer...

Wir rufen demnach an alle Freunde...

Die Deutschen landwirtschaftliche Zeitung...

Die Hefel. Vortragsblatt zur Förderung...

Neuestes Werk. Im Verlage von H. Mandl...

Nacht und Licht. Roman aus der...

Meyers Geschichte. Dieses Werk wird...

J. Z. Goldberger's Galvano-Elektrische...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

einwärtigen deutschen Familien...

Dr. McLANE'S CELEBRATED VERMIFUGE...

They are not recommended as Universal...

The Vermifuge, for expelling Worms...

The Liver Pills, for expelling Worms...

Purchasers will please be particular to ask...

The Genuine McLane's Vermifuge and Liver Pills...

SOLE PROPRIETORS, Pittsburgh, Pa., and take no other...

FLEMING BROS., 60 Wood St., Pittsburgh, Pa.

R. R. Regulators. Wichtigste medizinische Entdeckung...

Die Leber. Da ist keine Medizin so wirksam...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels...

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung...

Ein großer Irrthum von vielen Doctoren.

Die schnelle Wirkung. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...

Die Eingeweide. Madam's Regulators...